

Der Dispensationalismus

Erich Geldbach

1. Einleitung**1.1 Die Substitutionstheorie**

Der Dispensationalismus kann vordergründig als Versuch angesehen werden, die Frage zu klären, in welchem Verhältnis das „alte“ und das „neue“ Bundesvolk zueinander stehen. Mit diesem Problem hat sich die christliche Kirche von Anbeginn beschäftigen müssen und unterschiedliche Modelle hervorgebracht. Paulus hat eingehend versucht, eine theologische Erklärung in den Kapiteln 9–11 des Römerbriefes zu finden und hat dabei auch aus sehr persönlicher Betroffenheit argumentiert (vgl. Röm 9,3; 10,1f; 11,1f.14 und die Metapher vom Ölbaum). Dieser Frage haben sich auch die Kirchenväter auf unterschiedliche Weise angenommen und schon sehr früh die Substitutionstheorie als eine neue Möglichkeit vertreten, die besagt, dass an die Stelle Israels als Träger der Heilsgeschichte die Kirche als das „neue Israel“ getreten ist.¹ Auffallend ist, wie sehr bei dem Prozess der Ablösung des Christentums vom Judentum die Betonung auf dem „Neuen“ liegt: das Neue Testament, der neue Mensch, das neue Leben, das neue Gebot, der neue Weg, das neue Lied, das neue Jerusalem sowie der neue Himmel und die neue Erde. Dahinter verbirgt sich die bewusste Ablehnung des Judentums als „alt“ im Sinne von „abgetan“.

1.2 Verheißung und Erfüllung und Drei Reiche

Sehr schematisch mutet ein anderes Modell an, das auf der Grundlage von „Verheißung“ und „Erfüllung“ argumentiert. Die Überlieferung der Hebräischen Bibel ist lediglich eine Verheißung oder „Vorschattung“ bzw. eine vorläufige, auf eine endgültige Offenbarung zulaufende Entwicklungsstufe. Ganz anders ist die Drei-Reiche-Lehre des Joachim von Fiore (ca. 1130–1202), der im Geschichtsverlauf drei sich an den Rändern überschneidende „Reiche“ zu erkennen meinte, die er jeweils den drei Personen der Trinität zuordnete. Es liegt daher eine trinitarische Deutung der Geschichte vor, wobei das Reich des Vaters mit dem Gesetz bzw. der Hebräischen Bibel, das Reich des Sohnes mit Christus und der Kirche und das Reich des Geistes mit der Unmittelbarkeit des Geistes zusammenhängt. Während die beiden ersten Reiche Vermittlungsinstanzen benötigen, ist das dritte Reich dadurch gekennzeichnet, dass ein unmittelbarer Verkehr der Freunde Gottes mit Gott möglich sein wird.

1 Vgl. Franklin H. Littell, *The Crucifixion of the Jews. The Failure of Christians to Understand the Jewish Experience*, Macon: Mercer University Press 1986, 25–32.

1.3 Die Föderaltheologie

Ein anderes Modell entwickelte die Föderaltheologie², die sich anschickte, die menschliche Geschichte von der Schöpfung bis zum Jüngsten Tag in aufeinander folgende Bundesschlüsse zu interpretieren. Offenbar sind die Anfänge der Föderaltheologie auf den Versuch Zwinglis zurückzuführen, die Kindertaufe gegenüber dem in seinem Umkreis sich formierenden Täufernium dadurch als legitim zu erweisen, dass er sie in Parallele zur Beschneidung setzt. Damit ist der eine Bund Gottes mit der Menschheit bereits seit Adam in Gang und wird mit Noah für alle Menschen erneuert, mit Abraham und Mose für das Volk Israel gesetzt und findet in dem einen Mittler Jesus Christus seine endgültige und auf alle Völker ausgedehnte Erneuerung. Später wird dann „dem Gesetz die Rolle als Gliederungsprinzip der Geschichte zugewiesen“, sodass man die Perioden „vor dem Gesetz“ (*ante legem*), „unter dem Gesetz“ (*sub lege*) und „nach dem Gesetz“ (*post legem*) oder einen „Werkbund“ von einem „Gnadenbund“ unterschied.³ Dies fand Eingang in den Artikel 7 der *Westminster Confession*. Insofern alles auf Christus zuläuft, scheint auch bei diesem Versuch das Schema Verheißung und Erfüllung nicht ausgeblendet; es wird aber abgefedert durch den Bundesgedanken, der weniger einen Bruch als ein großes Maß an Kontinuität zwischen „alt“ und „neu“ herstellt. Systematisiert wird dieser Ansatz durch Johannes Coccejus (1603–1669): Auf den von Gott mit Adam geschlossenen Werkbund (*foedus operum*) folgt dessen in mehreren Stufen sich vollziehende Beseitigung (*abrogatio*) durch den Gnadenbund (*foedus gratiae*) und schließlich das endgültige Kommen des Reiches Gottes. Es geht nicht nur um die drei Perioden Werkbund – Gnadenbund – endgültige Vollendung, sondern innerhalb des Werkbundes werden mehrere Stufen unterschieden, die den Prozess der allmählichen Beseitigung des Werkbundes markieren. Damit ist eine Epochenenteilung der biblischen Geschichte erreicht.

1.4 Das Ende der Geschichte

Die unterschiedliche Herangehensweise an die Geschichte und den Zusammenhang oder das Auseinanderfallen von Gottes altem und neuem Bundesvolk hat in vielen Fällen auch zu der Frage geführt, wie die Geschichte einmal an ihr Ende kommt. Auch dazu gibt es viele Überlegungen, was sich schon allein deshalb nahelegt, weil mit einem gesetzten „Anfang“ von Geschichte auch ein „Ende“ gedacht wird. Der Beginn läuft auf eine Vollendung hinaus. Das Augenmerk richtet sich dann besonders auf das letzte Buch der Bibel, die Apokalypse oder Offenbarung des Johannes. Nicht nur wird darin berichtet, „was in Kürze geschehen soll“, sondern es wird zugleich gesagt, dass das Buch die „Offenbarung Jesu Christi“ ist (1,1). Der württembergische Pietist Johann Albrecht Bengel (1687–1752) sah daher den erhöhten Jesus Christus als den eigentlichen Verfasser des Buches an: Die Apokalypse ist das „Manifest des Erhöhten“, sodass man bei richtiger Deutung der vielen Zahlenangaben eine heilsgeschichtliche Chronologie erschließen kann, die auf einer Gesamtdauer der Welt basiert und ein errechenbares Datum der Wiederkunft Jesu Christi einschließt.⁴

2 Vgl. den Überblick bei Christian Link, Art. Föderaltheologie, RGG⁴, Bd. 3, Sp. 173–175.

3 Ebd., Sp. 173.

Es dürfte jedoch einleuchtend sein, dass den Menschen ein Blick in die Zukunft eigentlich verschlossen ist.⁵ Dennoch wird bei dem Bemühen, das Alte und das Neue Testament als Einheit zu lesen, immer wieder der Versuch gemacht, auch über die Zukunft Aussagen zu wagen. Was macht etliche Ausleger wie z. B. Bengel so sicher, dass sie das tun können? Eine Antwort ist in dem vorigen Satz bereits enthalten: Man möchte die Bibel als Ganze lesen und entwickelt daher eine heilsgeschichtliche Chronologie, die als „biblische“ Heilsgeschichte das Ganze von der Schöpfung bis zur Vollendung umfassen soll. Das kann nur deshalb geschehen, weil man von der Überzeugung ausgeht, dass es nur Gott allein vorbehalten ist, das Ganze zu überschauen: Nur Er allein kann in seiner Allmacht und in seinem Allwissen darüber Auskunft geben, wie die Geschichte als Heilsgeschichte abgelaufen ist oder hätte ablaufen müssen und welche Ereignisse noch ausstehen, damit die Geschichte zu ihrem definitiven Ende kommt. Gott hat sich aber in der Bibel dazu durch die von seinem Geist inspirierten Schreiber geäußert. Es gilt daher, sich der inspirierten Heiligen Schrift zuzuwenden und sie mit einer „heilsgeschichtlichen Brille“ zu lesen.

Für eine heilsgeschichtliche Betrachtungsweise der Bibel ist daher nicht nur die Rückschau in die Geschichte zur Herleitung besonderer heilsgeschichtlicher Linien von entscheidender Bedeutung, sondern ebenso wesensnotwendig ist der Blick in die Zukunft. Dies kann durch Auslegung der prophetischen Bücher der Bibel und vor allem der apokalyptischen Passagen in einzelnen Schriften oder mithilfe der Bücher Daniel und Offenbarung des Johannes geschehen. Die sog. „Gesamtschau“ der biblischen Heilsgeschichte schließt das vergangene und zukünftige Heilshandeln Gottes ein. Wichtig ist, dass prophetisch-apokalyptische Aussagen auf die Zukunft hin ausgelegt werden und dass der Ausleger meint, durch die Interpretation solcher Schriften oder Textpassagen die Zukunft der Heilsgeschichte erkennen zu können. Die heilsgeschichtliche Auslegung prophetisch-apokalyptischer Aussagen der Heiligen Schrift ermächtigt den Ausleger, selbst in die Rolle eines Künders der Zukunft zu schlüpfen. Diese Ermächtigung erfährt der Ausleger auf dem Hintergrund, dass er bereits als Interpret der Vergangenheit wichtige Einsichten erlangt hat. Es geht infolgedessen nicht einfach darum, im Blick auf die Zukunft eine abstrakte „Vollendung“ des Heilswerkes Gottes zu prognostizieren, was keiner exegetisch-systematischen Anstrengung bedürfte, sondern es geht zunächst um die Erkenntnis, dass man in der bereits abgelaufenen Geschichte einzelne Abschnitte voneinander abtrennen kann, um so einen „Fortschritt“ des Offenbarungshandelns Gottes erkennen zu können. Nach diesem Schema der in der Geschichte sich manifestierenden heilsgeschichtlichen Ereignisse wird dann auch die Zukunft beleuchtet, um konkrete, aber noch zukünftige Ereignisse ausfindig machen zu können. So sieht der Betrachter die gesamte vergangene und zukünftige Heilsgeschichte nach einem „Plan“ Gottes ablaufen, der bereits in der prophetisch-apokalyptischen Literatur vorgezeichnet und niedergelegt ist.

4 Bengel hatte den 18. Juni 1836 als Datum der Wiederkunft berechnet, also rund drei Generationen nach ihm.

5 Es braucht nicht näher darauf eingegangen zu werden, dass die Wahrsagerei Unsinn ist, womit man jedoch Geld verdienen kann.

2. Die Quelle des Dispensationalismus: J. N. Darby

Wie fügt sich der Dispensationalismus in diese hier nur kurz angedeuteten Modelle ein, die das Ziel verfolgen, die in der Bibel berichteten Begegnungen Gottes mit seinen Menschen als geschichtlich-vergangene und zukünftige Ereignisse chronologisch einzuordnen und zu verstehen? An welche Quellen muss man sich wenden, um über den Dispensationalismus Auskunft erhalten zu können? In der Regel wird zur Beantwortung der letzten Frage auf John Nelson Darby (1800–1882) verwiesen, bei dem man in der Tat ein theologisches Gedankengebäude vorfindet, dem der Dispensationalismus zugrunde liegt. Er hat als Erster eine systematische Lehre vom Dispensationalismus entworfen, die er zwar nicht in einem einzigen Werk strukturiert und geordnet dargestellt hat, die aber sein Gesamtwerk durchzieht und auf die man immer wieder stößt. Man tut also gut daran, sich an Darby zu orientieren, wenn es um die Frage geht, was der Dispensationalismus ist und welche theologischen Ziele er verfolgt.

2.1 Siebenzahl der Dispensationen

Die Grundlage für die Anschauung des Dispensationalismus besteht darin, dass der menschlichen Geschichte eine besondere Heilsgeschichte zur Seite geht, die indes nur den vom Geist Gottes besonders erleuchteten Menschen einsichtig ist. Diese Heilsgeschichte ist in der Heiligen Schrift niedergelegt und gliedert sich in bestimmte Heilsperioden oder Äonen, die „Dispensationen“ genannt werden. Dieser englische Ausdruck hat eine Bandbreite an Bedeutungen und reicht von „Austeilung“, „Leitung“, „Regierung“, „Ordnungs-, Rechts- oder Glaubenssystem“⁶ bis hin zum „Dispens“ in der römisch-katholischen Rechtssprache. Bei Darby kann man davon ausgehen, dass er als jemand, der ursprünglich Jura studiert hatte, den Begriff in seinen Schattierungen gebrauchte. Es soll ausgedrückt werden, dass ein von Gott sanktioniertes und seiner Regierung unterstelltes Heils-System eingerichtet wird, um seine Gnadenerweise den Menschen auszuteilen. Dabei ist die Zahl der Dispensationen bei Darby zunächst schwankend. Er rechnet z. B. den paradiesischen Zustand oder die Zeit der Kirche nicht eigentlich zu den Dispensationen.⁷ Aber das tut er nur eingeschränkt, sodass man das gesamte Gebilde auf eine Siebenzahl der Dispensationen systematisiert hat. Die Siebenzahl ist natürlich nicht zufällig, sondern lässt sich aus der Zahl der Schöpfungstage ableiten.

2.1.1 Die ersten fünf Dispensationen

Im Einzelnen kann man bei Darby und später in der von Cyrus Ingerson Scofield (1843–1921) 1909 im Verlag Oxford University Press herausgegebenen *Scofield*

6 In Südafrika sprach man beispielsweise während des Apartheid-Systems davon, dass man eine neue „*dispensation*“ erwarte, also ein neues Rechts- und Ordnungssystem nach Abschaffung der Apartheid.

7 Z. B. sagt er: „*I am not aware that the first or Adamic state is ever called a dispensation ...*“. The Collected Writings of J. N. Darby, ed. by William Kelly, Stow Hill Bible and Tract Depot, Kingston-on-Thames o.J., Bd. XIII, 153, fortan zitiert als CW, der römischen Zahl für den Band und dann der Seitenzahl.

Reference Bible, die in über zwei Millionen Exemplaren verkauft wurde, folgendes Schema erkennen:

Die erste Dispensation wird das Zeitalter der Unschuld genannt und geht von der Erschaffung des Menschen bis zum Sündenfall Adams (Gen 1,27–3,6). Der Mensch ist in einem Zustand der Unschuld – *a state of innocence*. Die zweite Dispensation ist das Zeitalter des Gewissens, das mit der Sintflut ein katastrophales Ende nimmt, wenngleich Gott Noah und seine Familie durch die Flut hindurch rettet. Danach setzen nach Darby die Dispensationen erst „eigentlich“ = „*properly speaking*“⁸ ein. Bleibt man jedoch bei der systematisierten Reihenfolge, dann beginnt die dritte Dispensation mit dem Bund, den Gott mit Noah schließt, und dem göttlichen Gebot an Noah, eine menschliche Regierung einzurichten und die Erde wieder zu bevölkern (Gen 9,1–7). Die Herrschaft der Patriarchen mit Abraham und seinen Nachfolgern markiert die vierte Dispensation. Sie ist dadurch gekennzeichnet, dass Gott von jetzt an nicht mehr mit der Menschheit insgesamt handelt, sondern sich ein Volk aus allen Völkern erwählt und ihm Verheißungen zuteil werden lässt, die erst in der Zukunft eine volle Verwirklichung erfahren. Die fünfte Dispensation ist das Zeitalter des Gesetzes seit Mose. Gott befreit das gefangene Volk aus dem Sklavenhaus Ägypten und gibt ihm am Sinai sein Gesetz. Dieser Bund zwischen Gott und seinem Volk Israel lässt sich im Sinne der Föderaltheologie als „Werkbund“ beschreiben. Diese Dispensation kommt an ein vorläufiges Ende mit der Sendung des Sohnes Gottes zur Aufrichtung des endgültigen Reiches Gottes. Hätten die Juden dem Sohn Gottes geglaubt, wäre eine neue Heilsordnung entstanden. Durch die Verwerfung Jesu konnte sich jedoch keine Dispensation entwickeln; es war lediglich eine Manifestation des Sohnes Gottes, der jedoch das Gesetz erfüllte und die Sünde der Welt auf sich nahm.

2.1.2 *Church dispensation* als Parenthese

Was jetzt folgt, ist eigentlich wiederum keine Dispensation, wenngleich Darby von einer „*church dispensation*“ oder auch von der „*dispensation of the Spirit*“ sprechen kann, aber dies immer nur uneigentlich tut. Wie ist das zu verstehen? Die Heilsgeschichte hätte einen anderen Verlauf nehmen können, hätten die Juden Jesus nicht verworfen. Es steht für Darby außer Frage, dass die Kreuzigung Jesu völlig in der Verantwortung der Juden liegt.⁹ Daher wendet Gott sich wieder der gesamten Menschheit zu und beginnt nach der Aufnahme Jesu in den Himmel durch die Sendung des Heiligen Geistes zu Pfingsten einen neuen Abschnitt seines Werbens um die Menschen. Man muss freilich beachten, warum Darby die „*dispensation of the Spirit*“ nur als eine uneigentliche Dispensation ansehen kann. Sie ist wie eine Klammer, wie eine Parenthese, in die bisherige Dispensation eingeschoben. Mit der Sendung des Heiligen Geistes wird die Klammer gleichsam geöffnet. Sie wird dann geschlossen, wenn der letzte Gläubige aus den Nationen – aus den Völkern – die Erlösung erlebt hat. Dann ist das Zeitalter der Gnade an sein Ende gekommen, was dadurch sichtbar wird, dass die an Christus gläubige Gemeinde aus allen Völkern und Sprachen der

8 CW I, 125.

9 Kain ist der „Typus“ der Juden, die Jesus mordeten: „... *we have in Cain a type of the Jews as having slain the Lord.*“ CW XXXIV, 11.

Gegenwart und der Vergangenheit „entrückt“ wird „dem Herrn entgegen in der Luft“ (vgl. 1 Thess 4,16f). Nach der „Entrückung“, also dem Schließen der Klammer, geht die Geschichte Gottes mit seinem Volk Israel weiter.

Dem gegenwärtigen und nicht minder dem zukünftigen Handeln Gottes liegt ein Geschichtsbild zugrunde, das auf der strengen Unterscheidung zwischen Israel und der christlichen Gemeinde als den Trägern des Willens Gottes beruht. Die jüdische Dispensation wird durch die Herabkunft des Geistes zu Pfingsten unterbrochen. Jetzt rückt die christliche Gemeinde, die Darby häufig als „Versammlung“ bezeichnet, an die Stelle Israels als Gottes Heilsträgerin. Deren Zeit kommt mit der „Entrückung“ zu ihrem Ende. Weil jedoch die prophetischen Verheißungen an Israel noch nicht alle ihre wörtliche Erfüllung gefunden haben, tritt nach der Entrückung der Christen das jüdische Volk wieder in seine Stellung als Heilsträger ein.¹⁰ Die christliche Gemeinde war daher nur eingeschoben. Zu Pfingsten wurde die Klammer geöffnet,¹¹ und mit der Entrückung wird sie wieder geschlossen. Die Entrückung markiert daher nicht das Ende der Geschichte oder der Heilsgeschichte, sondern geschieht *vor* dem sog. Tausendjährigen Reich, weshalb der Dispensationalismus sich als „prämillennial“ kennzeichnen lässt. Der von Darby entwickelte Dispensationalismus geht daher mit dem Prämillennialismus Hand in Hand. In der chronologischen Systematik kann man die Zeit des „Einschubs“ als sechste Dispensation bezeichnen, wengleich man dann vor der Schwierigkeit steht, dass die fünfte Dispensation nach der Entrückung wieder in Kraft gesetzt wird. Auf jeden Fall aber gilt, dass das Tausendjährige Reich als die abschließende siebte Heilszeit angesehen wird.

2.1.3 Die Verantwortung des Menschen und die Apostasie

Warum aber gibt es mehrere, aufeinander folgende Dispensationen? Diese Frage führt zu zwei Komplementärbegriffen, die zum Verständnis dieser Sicht einer sog. „biblischen Heilsgeschichte“ herangezogen werden müssen. Sie heißen einerseits Verantwortung und andererseits Abfall oder „Apostasie“. Jede Dispensation ist eine Veranstaltung Gottes zum Heil der Menschen, und jede hat ein „besonderes Depositum“, an dem die Verlässlichkeit der Menschen geprüft wird.¹² Das bedeutet, dass den Menschen eine bestimmte Verantwortung anvertraut wurde, damit eine Dispensation ihrer Bestimmung gerecht werden kann. Sie soll die Treue Gottes und die Verantwortung der Menschen widerspiegeln. Adam sollte seine Unschuld erhalten, Noah sein Haus in Ordnung halten und eine „heilige Regierung“ aufbauen, die Patriarchen sollten im verheißenen Land bleiben und Gott gehorchen, die Israeliten das ihnen durch Mose gegebene Gesetz einhalten. Aber was sich bereits im Paradies ereignete, setzt sich in den nachfolgenden Dispensationen fort: Kaum war der Mensch in eine Stellung gelangt, die ihm Verantwortung abverlangte, versagt er: Adam ver-

10 Es dürfte deutlich sein, dass diesem Schema eine eingeschränkte Substitutionstheorie zugrunde liegt. Die christliche Versammlung tritt für eine gewisse Zeit – die Zeit nach Ausgießung des Geistes bis zur Entrückung – an die Stelle Israels.

11 CW XIV, 23: „*The assembly was ... publicly inaugurated by the descent of the Holy Ghost.*“

12 „*Every dispensation has some special deposit, so to speak, entrusted to it, by which its fidelity is tried*“, CW I, 114.

fällt in Sünde, sodass er den Tod erleiden muss. Die Sintflut setzt der „Dispensation des Gewissens“ ein Ende. Kaum war Noah gerettet, wird er betrunken aufgefunden, anstatt eine Regierung aufzurichten, die Korruption und Gewalt unterdrückt hätte. Das Ende ist die Verwirrung der Sprachen. Die Dispensation, die mit Abraham als „Vater des Glaubens“ beginnen sollte, zeigt ihn als Feigling, der seine Frau als Schwester ausgibt, um sich zu retten (Gen 12,13). Alles endet in der Sklaverei in Ägypten. Die Dispensation des Gesetzes erwies die Kinder Israels als „*a stiff-necked and rebellious people*“ – ein halstarriges und widerspenstiges Volk: Mose war mit den Gesetzestafeln noch nicht vom Berg herabgestiegen, da hatte sich das Volk bereits ein Goldenes Kalb gemacht. Auch das Priestertum Aarons und das Königtum zeigen das gleiche anfängliche Versagen.

Die Aufeinanderfolge der Dispensationen erklärt sich aus dem Ungehorsam und Versagen der Menschen. Da sie ihrer Verantwortung nicht nachkommen, muss Gott eine neue Dispensation schaffen. Die unterschiedlichen Dispensationen ließen sich am ehesten mit den Bundesschlüssen der Föderaltheologie vergleichen. Hier zeigen sich deutlich Parallelen, die aber bei der Frage der Verantwortung ihr Ende finden. Denn Darbys Grundsatz lautet, dass in jeder Dispensation ein totales und sofortiges Versagen der Menschen zu beobachten ist. Damit kommt jede Dispensation, kaum dass sie etabliert ist, an ihr prinzipielles Ende. Die aufeinanderfolgenden Dispensationen sind sämtlich durch Apostasie oder Abfall zu kennzeichnen: „... *in every instance, there was total and immediate failure as regarded man, however the patience of God might tolerate and carry on by grace the dispensation in which man has thus failed in the outset.*“¹³ Der Abfall bedingt, dass die ursprüngliche Absicht Gottes sich nicht durchsetzen kann und er ein neues Heilsgefüge schaffen muss, das aber das gleiche Schicksal erleidet: Der Mensch ist nicht in der Lage, seiner Verantwortung nachzukommen.

Zwei zusätzliche Aspekte sind in diesem Zusammenhang wichtig: Obwohl eine Dispensation gleich zu Anfang durch Apostasie an ihr prinzipielles Ende kommt, können Einzelne gleichwohl gerettet werden. Die Verantwortung von Menschen zur Aufrechterhaltung einer Dispensation, der sie gleich zu Beginn nicht nachkommen können, und weshalb es zur Apostasie kommt, ist zu unterscheiden von der Möglichkeit der Rettung Einzelner im Rahmen einer Dispensation.¹⁴ Eine zweite Folgerung lautet, dass nach Darby die Heilige Schrift kein Beispiel dafür gibt, dass eine einmal abgefallene Dispensation wieder hergestellt werden könnte. Es gibt keine „*restoration of a dispensation*“, weil der sündige Mensch dazu nicht imstande ist. Die Abfolge der Dispensationen ergibt sich daher aus der prinzipiellen Apostasie zu Beginn und der

13 CW I, 125. Der Aufsatz trägt die Überschrift „*The Apostasy of the Successive Dispensations*“ (I, 124–130). „Jedes Beispiel zeigt das gänzliche und sofortige Versagen des Menschen, wie immer die Geduld Gottes die Dispensation, in welcher der Mensch von Anfang an versagte, noch ertrug und durch Gnade weiterführte.“ Der Satz davor lautet: „*But the dispensations themselves all declare some leading principle or interference of God, some condition in which He has placed man, principles which in themselves are everlastingly sanctioned of God, but in the course of those dispensations placed responsibly in the hands of man for the display and discovery of what he was, and the bringing in their infallible establishment in Him to whom the glory of them all rightly belonged.*“ (I, 124).

14 CW I, 114: „... *the responsibility of man, or any set of men under any dispensation of God, is quite distinct from the salvation of any individuals of that dispensation.*“

damit verbundenen Unmöglichkeit, den Abfall rückgängig zu machen. Damit erklärt sich aber auch der stets neue Versuch Gottes, die Menschen im Rahmen einer Dispensation an sich zu binden. Die Heilsgeschichte muss sozusagen in dispensationalen Sprüngen erfolgen, weil es zwischen den einzelnen Dispensationen keine Kontinuitäten geben kann. Eine abgefallene Dispensation kann aus sich keine neue hervorbringen. Zwischen den Dispensationen kann es nur Diskontinuitäten geben. Gott allein sorgt als Urheber immer neuer Dispensationen für eine Heilskontinuität, die aber auf je unterschiedlichen Prämissen beruht und den Menschen unterschiedliche Verantwortlichkeiten abverlangt.

2.1.4 Die Dispensation des Geistes und die Entrückung

Wie sieht die christliche Dispensation aus? Unterliegt sie dem gleichen Schema von Einsetzung und unmittelbar darauf folgendem Verfall? Die Antwort darauf lautet, dass auch die Dispensation des Geistes vom Versagen gekennzeichnet ist. Das zeigt sich allein daran, dass sich die Apostel dem Befehl Jesu widersetzt haben, in alle Welt zu gehen und das Evangelium zu predigen. Sie blieben stattdessen in Jerusalem (Apg 8, 1) und überließen dem einen, später hinzugekommenen Apostel Paulus die weltweite Ausbreitung.¹⁵ Wie immer, so bedeutet auch hier das erste Versagen „die prinzipielle Preisgabe der Heilsordnung und damit verbunden die Unmöglichkeit, zum Ursprünglichen zurückzukehren“.¹⁶ Es gilt aber auch hier, dass ungeachtet dieser negativen Bewertung einzelne Menschen innerhalb dieser Ordnung gerettet werden können. Deutlich dürfte sein, dass es sich dabei nicht um große Zahlen handeln kann, ja Darby verwirft alle existierenden National-, Landes- und Freikirchen und fordert zur Separation aus diesen „Systemen“ auf. Die eigentliche Heilsgemeinde besteht nur aus solchen, die sich von allen Übeln, einschließlich der kirchlichen Organisationen, trennen und die in stiller Erwartung und im sonntäglichen Versammeln zum Brotbrechen am Tisch des Herrn dem Tag der Entrückung sehnlich entgegensehen.

Diese kleine Herde, die ja als Parenthese oder als „Intervall“ in die jüdische Dispensation des Gesetzes eingeschoben wurde, wird eigentlich als die Gemeinde des Erstgeborenen für den Himmel versammelt. Dies geschieht in dem Äon, der nach Darby zwischen der 69. Woche und der letzten, der 70. Woche, im Buch Daniel verzeichnet ist.¹⁷ Weil Adam durch den Sündenfall seinen Rechtstitel als „Haupt der Menschen“ verloren hatte, musste ein neuer Mensch eingeführt werden. Dieser neue Mensch ist Christus, jedoch nicht der „Christus nach dem Fleisch“, sondern der Christus nach seiner Auferstehung und Verherrlichung. Erst dann ist er das Haupt einer neuen Menschheit und, obwohl er alle Macht im Himmel und auf Erden hat, führt er seine Macht gegenwärtig nicht aus, ja er hat seinen Jüngern verboten, jetzt schon die Spreu vom Weizen zu trennen. Was jetzt verboten ist, wird er allerdings in

15 Vgl. CW XXII, 106f.

16 So habe ich es in meinem Buch *Christliche Versammlung und Heilsgeschichte* bei John Nelson Darby, Wuppertal 1971, 74, zusammengefasst. Dort finden sich auch weitere Belege für den Gedanken des prinzipiellen Abfalls zu Beginn.

17 CW XIII, 155.

der Fülle der Zeit ausführen¹⁸ und dann mit einem eisernen Stab Gericht halten, sodass man die gegenwärtige Zeit der Gnade von der zukünftigen Zeit des Gerichts klar unterscheiden muss.

Allerdings wird die Zeit der Gnade nicht unmittelbar durch das Gericht abgelöst. Die strenge Unterscheidung von christlicher Gemeinde und dem Volk der Verheißung bedingt, dass das ganze System des Dispensationalismus auf eine zweigleisige oder duale Eschatologie hinausläuft. Die Hoffnung der christlichen Versammlung ist auf den Himmel gerichtet: Ihr Wandel ist ohnehin im Himmel (Phil 3,20), wo ihre wahre Heimat ist und wohin sie auch vor dem sichtbaren Erscheinen Christi entrückt wird. Die Lehre von einer „Entrückung“ – *rapture* – bildet einen zentralen Bestandteil des prämillennialen Dispensationalismus. Sie erklärt sich nicht nur aus einer eschatologischen Hoffnung, sondern auch aus dem „Wesen“ der Versammlung als einer Gemeinschaft, die völlig aus der Welt separiert ist.¹⁹ Sie ist der Leib Christi: „*We are members of His body, we are of His flesh and of His bones. We reign with Him, suffer with Him, are glorified together, being like Him – conformed to His image.*“²⁰ Die umfassende Identifikation der christlichen Versammlung mit Christus könnte gar nicht totaler zum Ausdruck gebracht werden. Sie hat zur Folge, dass die wahren Gläubigen geradezu entrückt werden müssen; denn wenn Christus zum Gericht erscheint, erscheint er mit seinen Dienern, deren einer über zehn, ein anderer über fünf Städte regieren wird. Bevor das geschehen kann, werden die Heiligen aber durch Christus in das Haus seines Vaters eingeführt, nachdem sie „entrückt“ sind „*to come up and meet Him in the air*“: Das ist die Entrückung der Heiligen, die ihrem und Christi endlichem Erscheinen vorausgehen muss. Was in der christlichen Tradition oft als „Wiederkunft“ bezeichnet wird, bezieht Darby daher nicht auf die Person Christi allein, sondern auf Christus und seinen Leib gemeinsam. Bevor diese „Wiederkunft“ geschehen kann, müssen die Heiligen jedoch ihren Sitz im Himmel mit Christus eingenommen haben.

Die Entrückung ist daher wesenhafter Bestandteil der Lehre über die christliche Versammlung und über den einen Bereich der Eschatologie. Darby sagt es so: „Diejenigen, die an die Entrückung der Kirche vor dem Erscheinen Christi glauben, halten dafür, dass die Kirche eine besondere und einzigartige Wesensart und Verbindung mit Christus hat.“²¹ Das wird weiter erklärt mit dem Hinweis, dass die Heiligen in ihrer leiblichen Gestalt in die himmlischen Örter gebracht werden müssen, um dann mit Christus wieder auf der Erde erscheinen zu können.²² „Es ist diese Überzeugung, dass die Kirche in ihrer Berufung und ihrem Verhältnis mit Christus we-

18 CW XIII, 161.

19 Darby spricht an vielen Stellen von „*entire separation from the world and its portion*“, z. B. CW XI, 155.

20 CW XI, 153: „Wir sind Glieder seines Leibes, wir sind von seinem Fleisch und Gebein. Wir regieren mit Ihm, leiden mit Ihm, werden zusammen verherrlicht und sind wie Er – Seinem Bild gleichgestellt.“

21 CW XI, 119: „*Those who believe in the rapture of the church before the appearing of Christ hold that the church has a special and peculiar character and connection with Christ.*“

22 CW XI, 153: „*The church's joining Christ has nothing to do with Christ's appearing or coming to earth. Her place is elsewhere. She sits in Him already in heavenly places. She has to be brought there as to bodily presence.*“ Das geschieht mit der Entrückung.

senhaft himmlisch ist und keinen Teil am Verlauf irdischer Geschehnisse hat, die ihre Entrückung so einfach und klar erscheinen lässt; andererseits zeigt das, wie die Bestreitung ihrer Entrückung die Kirche zu einem irdischen Faktor herabsetzt und ihre geistliche Wesensart und Stellung zerstört.²³

2.1.5 Irdische Erfüllung der prophetischen Verheißungen

Die Entrückung der Heiligen lässt danach gewahr werden, dass es einen jüdischen „Überrest“ (= *remnant*) gibt, der nach der Entrückung der wahren Gläubigen und vor dem Erscheinen Christi auf seine Erlösung wartet.²⁴ Damit rückt der zweite Bereich der Doppleschatologie in den Blick, wenn die dispensationale Klammer in Gestalt der christlichen Versammlung geschlossen ist und alle Aufmerksamkeit sich wieder den Juden zuwendet. Die Hoffnung der christlichen Gemeinde hatte sich auf den Himmel gerichtet, wo sie sich jetzt, nach der Entrückung, befindet. Die Hoffnung der Juden richtet sich dagegen auf die Erde und die irdische Erfüllung der prophetischen Verheißungen. Allerdings haben die „Weltgeschichte“ nicht anders als die Heilsgeschichte eines gemeinsam: Beide erweisen sich als eine fortschreitende Verfallsgeschichte,²⁵ die beide je länger desto deutlicher in ihrer schließlichen Verschränkung auf ein furchtbares Ende zulaufen. Dem Antichristen wird es gelingen, die politische Macht zu erobern und fortan die Weichen zu stellen, sodass eine Zeit der „großen Trübsal“ über die Erde kommt und die Menschen, speziell die Juden, in qualvolle Leiden versetzt. Aus manchen Passagen Darbys geht hervor, dass die „große Trübsal“ ausschließlich den Juden gilt: „... *the Jews are in it – the church not*“. Mit Bezug auf Mt 24 sagt er zusammenfassend: „... *the tribulation is in Jerusalem, in Judea, and among Jews ... It is the time of Jacob's trouble*.“²⁶ Dabei ist vorausgesetzt, dass die Juden aus der Zerstreung wieder in Jerusalem bzw. Judäa sind. Nur dann macht es Sinn, so wie Darby zu argumentieren. Wenn diese Zeit anbricht, sollen die Einwohner auf die Berge fliehen; wer auf dem Dach ist, soll nicht heruntersteigen und wer auf dem Feld ist, nicht zurückkehren. Vielmehr sollen die Bewohner beten, dass die

23 CW XI, 156: „*It is this conviction, that the church is properly heavenly, in its calling and relationship with Christ, forming no part of the course of events of the earth, which makes its rapture so simple and clear; and on the other hand, it shows how the denial of its rapture brings down the church to an earthly position, and destroys its whole spiritual character and position.*“ Das Zitat geht weiter: „*Our calling is on high. Events are on earth. Prophecy does not relate to heaven. The Christian's hope is not a prophetic subject at all. It is the promise that Christ will come and receive him to Himself, that where He is the Christian may be also.*“

24 CW XI, 118f.: „... *the doctrine of the rapture of the saints, before the appearing of Christ, connects itself with the existence of a Jewish remnant waiting for deliverance after the rapture and before the appearing.*“

25 Dan 2,36ff. wird in der Traumdeutung davon gesprochen, dass Weltreiche von unterschiedlicher Qualität entstehen. Sie werden mit Gold, Silber, Erz, Eisen und einer Mischung aus Eisen und Ton verglichen, was in dieser Reihenfolge als Qualitätsminderung, d. h. als eine Verfallsgeschichte, gedeutet wird. Vgl. Helge Stadelmann, „Biblische Apokalypstik und heilsgeschichtliches Denken“, in: Ders., *Epochen der Heilsgeschichte*, Wuppertal 1984, 96f.

26 CW XI, 164f. Hervorhebung im Original.

große Trübsal nicht im Winter oder am Sabbat geschehe; denn es wird eine so große Trübsal sein, wie sie seit Beginn der Welt nicht gewesen und danach nie wieder sein wird.²⁷ Diese Trübsalszeit wird nach sieben Jahren dadurch beendet, dass Christus mit den zu ihm entrückten Heiligen sichtbar auf der Erde erscheinen wird.²⁸ In der großen Schlacht von Armageddon werden Satan und seine Streitmacht geschlagen und wird Satan gebunden. Dann kann Christus sein wörtlich verstandenes Tausend-jähriges Reich aufrichten. Als König auf dem Thron Davids wird Christus von Jerusalem aus die Welt regieren. Satan wird jedoch nach dem Tausendjährigen Reich noch einmal freigelassen, um die Nationen zu verführen, doch endet diese kurze Zeit mit dem endgültigen Gericht über ihn und seinen Anhang sowie mit dem Untergang der alten Welt. Jetzt entsteht der neue Himmel und die neue Erde: Die ewige Herrlichkeit bricht für die einen und die ewige Verdammnis für die anderen an.

2.2 Rightly dividing the word of truth

Zu dieser dispensationalen Lesart der Geschichte bzw. der Heilsgeschichte gelangt Darby aufgrund der Stelle 2Tim 2,15b, die nach der *King James Version* lautet „*rightly dividing the word of truth*“²⁹. Das ist für Darby der Schlüssel, um die Bibel aufzuschließen und zu verstehen. Das Wort der Wahrheit muss „richtig geteilt“ oder „richtig unterteilt“ werden, damit seine Ganzheitlichkeit zum Vorschein kommt.³⁰ Nur die richtige Unterteilung der Bibel versetzt den Leser in die Lage, die besonderen Anliegen der biblischen Texte einzuordnen, weil jeder Text im Blick auf eine spezielle Dispensation verfasst ist. Erst wenn man die Teilung vorgenommen hat, kann man das Ganze wieder in den Blick nehmen. Die rechte Teilung zeigt nämlich den Fortgang der Offenbarung in den unterschiedlichen, aufeinander folgenden Dispensationen. Daher besteht die Aufgabe des Bibeldeuters darin, mittels der „richtigen Aufteilung“ herauszufinden, welcher Text zu welcher Dispensation gehört. Damit gerät die Auslegung unvermeidbar in einen Zirkelschluss: Der Ausleger muss die ganze Bibel kennen, um sie „richtig“ unterteilen zu können, aber erst die richtige Unterteilung versetzt ihn in die Lage, die Bibel auch richtig zu verstehen bzw. ihre Teile den jeweiligen Dispensationen zuzuordnen.

Zu welchen Folgerungen dieser Ansatz führt, lässt sich an einigen Beispielen verdeutlichen. Überraschend ist, dass für Darby der Apostel Paulus höher eingestuft werden muss als Jesus selbst. Das erklärt sich aus den unterschiedlichen Zuordnungen: Als Jesus mit seinen Jüngern lehrend durch die Lande zog, war sein Heilswerk noch nicht vollendet. Die Adressaten seiner Predigt waren die Juden und nicht die christliche Gemeinde. Daher ist es zwingend, dass jedes von Jesus in den Evangelien überlieferte Wort einer Prüfung unterzogen werden muss, „um festzustellen, ob es an

27 Vgl. Mt 24,15ff. Dazu CW XI, 111 u. ö.

28 In der späteren Entwicklung des Prämillennialismus ist manchmal zwischen einer *pre-tribulation*, *mid-tribulation* und *post-tribulation* Theorie unterschieden worden. Folgerichtig ist eigentlich nur die „pre-trib“-Anschauung, die voraussetzt, dass die Gemeinde vor der Trübsal und nicht inmitten dieser Zeit oder gar nach ihr entrückt wird.

29 Vgl. CW XIII, 367.

30 Erich Geldbach, *Protestantischer Fundamentalismus in den USA und Deutschland*, Münster 2001, 17.

die Juden gerichtet oder prophetisch der neuen Heilsgemeinde für die Zeit nach der Verherrlichung Jesu zudedacht war.³¹ So ist die Bergpredigt nicht für die christliche Gemeinde gedacht, sondern für die Juden, und hat daher für die Nachfolge Christi keine Bedeutung. Gleiches lässt sich von dem Vaterunser-Gebet sagen. Ein wahres Gebet wird „im Namen Jesu Christi“ gesprochen. Das kann man aber nicht auf das Vaterunser anwenden, weil es den Jüngern vor der Ausgießung des Geistes gegeben wurde und daher nicht im Namen Jesu Christi gebetet werden kann.³² Paulus hingegen ist einer anderen Heilszeit zuzuordnen. Er kannte Christus „nach dem Fleische“ nicht, sondern wurde nach Darbys Verständnis von dem verherrlichten Christus durch unmittelbare Offenbarung berufen. Ausgangspunkt der Sendung des Apostels Paulus ist nicht Jerusalem, der Mittelpunkt des jüdischen Tempeldienstes, sondern das heidnische Antiochia.³³ Bei einem „rechten Teilen des Wortes der Wahrheit“ hat Paulus den Vorteil, dass er in der „Dispensation des Geistes“ handelt und redet und dass seinen Worten und Anweisungen daher höchste Bedeutung zuzumessen ist.³⁴

Liest man die Bibel mit der Maßgabe des „rechten Teilens“, dann begibt man sich nicht nur in den erwähnten Zirkelschluss, sondern man operiert auch mit einem „kritischen“ Element. Das Unterteilen folgt ja dem kritischen Maßstab der Zuordnung biblischer Texte zu den einzelnen Dispensationen. Diese „hermeneutische Regel“ ist allerdings nach Darby der Bibel selbst entnommen und nicht von außen angelegt. Eine weitere Folgerung ist indes, dass man die Bücher und Briefe der Bibel nicht wie auf einer Ebene lesen kann. Es gibt sogar, wie eben gezeigt, in den Aussprüchen Jesu bedeutende Teile, die für den Christen keine unmittelbare Relevanz besitzen. Die Frage ist daher, wie sich diese Art der „Kritik“ mit der Autorität der Bibel verträgt. Darauf antwortet Darby mit seiner Sicht der Inspiration.

2.3 Die Bibel als inspiriertes Buch

Es kann für Darby nicht den geringsten Zweifel geben, dass die Bibel ein Buch ist, das von Anfang bis Ende durch den Heiligen Geist inspiriert ist.³⁵ Von daher hat sie ihre besondere, ja ihre absolute Autorität. Allerdings geht es nicht um eine „Theorie der Inspiration“, sondern um den Umstand, dass Gott oder der Geist Gottes die Schreiber der Schriften der Bibel in seinem Sinn gebrauchte. Allein die Schrift enthält folglich alle Wahrheiten, und allein sie ist der hinreichende Maßstab für Leben und Lehre.³⁶ Die Bibel bietet „*the perfect communication of the thoughts of God*“.³⁷ Dabei

31 Erich Geldbach, Christliche Versammlung, wie Anm. 16, 68.

32 CW XIV, 251f.

33 CW XX, 224; XIV, 24.

34 Vgl. CW XXII, 81: „*Till Paul arose, ... all Christians held the perpetual obligation of the law of Moses. Yet they were all wrong.*“

35 CW VI, 5: „*I beg to avow, in the fullest, clearest, and distinctest manner here, my deep, divinely-taught conviction of the inspiration of the scriptures. [...] when I read the Bible, I read it as of absolute authority for my soul as God's word. There is no higher privilege than to have communications direct from God Himself.*“

36 Vgl. CW XXII, 80. Berthold Schwarz, Leben im Sieg Christi. Die Bedeutung von Gesetz und Gnade für das Leben des Christen bei John Nelson Darby, Gießen 2008, S. 147–194, hat sich ausführlich zu Darbys Auffassungen zu Schriftautorität und Hermeneutik geäußert.

37 Letters of J. N. D., vol. 1, 206.

beziehen sich die „Gedanken Gottes“ nicht nur auf seinen Umgang mit den Menschen und ihren innersten Beweggründen, sondern auch auf Gott selbst, wer er seinem Wesen nach ist, was er in den unterschiedlichen Dispensationen tut und wie er sich in ihnen verherrlicht. Die Bibel beginnt, wo die Vergangenheit die Ewigkeit berührt, und endet, wo die Zukunft in die Ewigkeit mündet.³⁸ Die Bibel offenbart Gott, und deshalb ist es einzig angemessen, von Gott als ihrem eigentlichen Autor zu sprechen.³⁹ Weil nur Gott selbst Gott offenbaren kann, muss Gott der Autor der Bibel sein. Nur er allein kann die unterschiedlichen Teile zu einem harmonischen Ganzen vereinen. Das schließt ein, dass die Ausdrucksformen je nach den menschlichen Autoren sehr unterschiedlich sein können, bedeutet aber auch, dass die Quelle, aus der alles fließt, und damit die Autorität nur eine ist. Bibelleser können sich dem Eindruck nicht entziehen: Die Bibel „*is the production of one mind*“.⁴⁰ Dieser Satz trifft aber nicht auf jeden Leser zu; denn die Bibel verlangt wegen ihrer göttlichen „Perfektion“ und ungeachtet des menschlichen Elements bei der Niederschrift der einzelnen Teile nach Unterwerfung – *submission* – unter ihre Autorität. Außerdem kann nur der vom Geist Gottes erleuchtete Mensch den Inhalt der Bibel und den Plan Gottes mit seiner Welt und seinen Menschen verstehen.

Bei aller Hochschätzung, die Darby der Bibel gegenüber an den Tag legt, ist er sehr vorsichtig mit einer Bewertung der Bibel als „unfehlbar“. Das wird zwar populär oft so behauptet, und in dem Sinn kann Darby diesem Sprachgebrauch folgen, wenn damit ausgesagt wird, dass man sich mit unfehlbarer Gewissheit auf das Wort Gottes verlassen kann. Aber niemand, der genau auf die Sprache achtet, würde sagen, dass etwa die Apostel unfehlbar gewesen seien. Unfehlbarkeit steht nur Gott zu: „*God alone is infallible*“. Auch die vollkommenste Wahrheit kann nicht als „unfehlbar“ bezeichnet werden; sie ist vielmehr das Gegenteil von Fehler, nicht aber von Fehlbarkeit.⁴¹ Wenn Gott jedoch der Autor der Bibel ist, dann müsste man erwarten, dass der Bibel eine Unfehlbarkeit zukäme. Das trifft jedoch nicht zu, weil in den biblischen Schriften der menschliche Faktor nicht ausgeschlossen ist. Man kann deshalb nur in einem sekundären Sinn davon sprechen, dass etwa die Evangelisten „infallibel“ waren: In dem Augenblick, als sie ihre Evangelien niederschrieben, wurden sie durch den Geist so angehalten, dass ihre Schriften die Gedanken Gottes „vollkommen“ präsentieren. Aber Darby betont, dass das die Schreiber nicht eigentlich unfehlbar machte, weil dieses Prädikat nur Gott zusteht.⁴²

Wenn daher streng genommen der Bibel keine Infallibilität zukommt, sie aber dennoch inspiriert ist, dann ist ihre Autorität als Instrument der Kommunikation Gottes mit Menschen „nur“ durch die Inspiration gesichert. Inspiration bedeutet für Darby nichts anderes als „*communication of truth or facts*“⁴³. Zu den Tatsachen, die Gott kommuniziert, gehören alle „Heilstatsachen“, einschließlich der Dispensationen. Ohne diese wären alle anderen Heilstatsachen unverständlich. Daher ist das

38 CW XXXIV, 1.

39 CW VI, 359.

40 CW XXIII, 50.

41 CW VI, 118.

42 CW VI, 141.

43 Ebd.

„rechte Teilen des Wortes der Wahrheit“ zwar ein „kritischer“ Maßstab zum rechten Lesen und Verstehen der Heiligen Schrift, aber zugleich ein für die Kommunikation unabdingbares Einteilungsprinzip. Diese Norm ist nach Darby nicht von außen an die Schrift angelegt, sondern aus ihr abgeleitet. Somit hat der Bibeldeuter, wenn er die Dispensationen als hermeneutischen Schlüssel verwendet, nach Darbys Auffassung das reformatorische Kriterium, dass sich die Schrift durch die Schrift erklärt, zur Anwendung gebracht. Die „Schriftgemäßheit“ der Interpretation ist keine Kritik an Inhalt und Sache der Schrift, sondern ist ihr inhärent.

2.4 Der Bibelausleger

Da die Bibel durch die Inspiration die Absichten Gottes mit seinen Menschen vollkommen zur Sprache bringt, ist sie nicht einfach so zu lesen wie jedes andere Buch der Weltgeschichte. Erforderlich ist, dass der Ausleger sich ihr nicht nur unterwirft und sich auf die Botschaft einlässt, sondern dass er selber „inspiriert“ ist, d. h. dass er durch den Heiligen Geist gelenkt wird und nur so zu einem Interpretieren der Schrift werden kann. Weil die Bibel gewissermaßen das Produkt des Heiligen Geistes ist, ist der Geist wiederum vonnöten, um das Produkt sachgemäß zu erschließen. An einem Beispiel soll kurz aufgezeigt werden, was das im Einzelnen bedeuten kann. Wenn sich der Bibelausleger beispielsweise der Apokalypse, also dem letzten Buch der Bibel, zuwendet, muss er sich zunächst klar machen, dass dieses Buch von anderer Art ist als die prophetischen Bücher des Alten Testaments. Würde man die Offenbarung des Johannes den gleichen Gesetzen der Interpretation unterwerfen wie die Propheten des Alten Testaments, ginge man in falscher Weise vor. Die Propheten sagten Dinge für das irdische Volk Gottes, und alles, was sich noch nicht erfüllt hat, wird einer irdischen Erfüllung zugeführt werden. Das Buch der Offenbarung hingegen ist an die Kirche gerichtet, die himmlischer Natur ist. Hier wird noch einmal deutlich, worauf oben bereits hingewiesen wurde: Die christliche Kirche oder Versammlung besitzt eine qualitativ andere, ungleich höhere Stellung als das alte Volk Gottes: Sie ist Gottes „voll Vertraute“ – „*the full confidante of God*“. Ihr haftet nicht jene „Schwäche“ – *feebleness* – an, wie sie Paulus 1Kor 2,9f beschreibt. Was zuvor, d. h. in der jüdischen Dispensation, „keine Auge gesehen und kein Ohr gehört hat, hat uns Gott offenbart durch seinen Geist“, d. h. in der Dispensation des Geistes haftet dem Ausleger die „Schwäche“ nur noch bedingt an, weil auch Darby nicht ausschließen will, dass er von Zeit zu Zeit dazulernen kann. Grundsätzlich aber gilt: „*We have an unction from the Holy One, and we know all things, because we have the Spirit of God who formed, ordered, and reveals them. We are of one counsel⁴⁴ with Him, have the mind⁴⁵ of Christ, and are not merely objects of that counsel, as they of old. Being children, the family interests are ours as well as His, though we may be but feeble in the detailed apprehension of them.*“⁴⁶ = Wir haben eine Salbung von dem Einen Heiligen, und wir wissen alle Dinge, weil wir den Geist Gottes haben, der alles formte, ordnete und uns offenbart. Wir sind mit

44 Hier wird auf Jes 9,5 angespielt, wo das Kind die Namen hat Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst.

45 Das englische Wort *mind* kann im Deutschen durch viele Begriffe wiedergegeben werden, z. B. Bewusstsein, Sinn, Absicht, Wille, Gemüt, Geist usw.

46 CW II, 168.

Ihm eines Ratschlusses, haben den Geist Christi und sind nicht einfach Objekte dieses Ratschlusses wie die Alten. Weil wir Kinder sind, sind die Familieninteressen unsere gleichwie Seine, obgleich wir schwach sein mögen beim Verständnis von Einzelheiten.

3. Kritik und Auswirkungen

Die Einschränkung im letzten Satz verdeutlicht eine gewisse Vorläufigkeit der Aussage. Es geht jedoch nur um mehr oder weniger geringfügige Einzelheiten. Ansonsten aber ist der prinzipielle Anspruch kaum noch überbietbar. Die Identifikation der christlichen Versammlung mit ihrem himmlischen Haupt geht so weit, dass die Gemeinde aufgrund der Salbung mit dem Geist alles weiß und über Gottes Ratschluss voll informiert ist. Dieser Selbstanspruch mag verstehen helfen, warum Darby in einer schonungslosen Art und Weise gegen alle innerhalb seines Einflussbereichs vorging, die von ihm abweichende Meinungen vertraten. Die sehnsuchtsvoll auf ihre Entrückung wartende christliche Versammlung ist ohnehin nur eine sehr kleine Herde, deren Einheit darauf beruht, dass alle Anhänger aus den kirchlichen „Systemen“ ausgezogen sind. Denn „Separation“ ist nach Darby Gottes „Prinzip der Einheit“ für sein neues Bundesvolk.⁴⁷ Die kleine Herde, die sich auf Darby berief bzw. die er von seinen Ansichten überzeugen konnte, wurde durch immer neue Spaltungen aufgrund unerheblich scheinender Lehrabweichungen heimgesucht. Darby selbst machte dabei den Anfang. Dieses rigorose Verhalten lässt sich wohl nur aus seinem Absolutheitsanspruch erklären.

Dieser Anspruch bezieht sich natürlich auch auf seinen prämillennialen Dispensationalismus und die damit verbundene heilsgeschichtliche Chronologie mitsamt der dualen Eschatologie und der strikten Unterscheidung von himmlischer Erwartung der wahren Gläubigen und der irdischen Hoffnung des Überrests der Juden nach der Zeit der „großen Trübsal“. Selbst innerhalb der durch Darby dominierten Bewegung der Plymouth-Brüder ist jedoch dieses ganze Denkgebäude des prämillennialen Dispensationalismus nicht ohne Widerspruch geblieben. Am deutlichsten hat sich Samuel Prideaux Tregelles (1813–1875) in seinem Buch *The Hope of Christ's Second Coming* (1864) dazu geäußert.⁴⁸ Er nennt die Lehre von der „Entrückung“ eine „neue Theorie“ bzw. eine „neue Doktrin“, die als „geoffenbarte Wahrheit“ verbreitet wird, die aber keinen Anhalt an der Schrift hat.⁴⁹ Für Tregelles ist das eschatologische System Darbys der „Gipfel spekulativen Unsinn“⁵⁰.

47 Vgl. Erich Geldbach, *Christliche Versammlung*, s. o. Anm. 16, 96–99.

48 Tregelles ist durch seine Arbeiten zur Textkritik hervorgetreten, z. B. in seinem Buch *An Introduction to the Textual Criticism of the New Testament*, London 1856, das immerhin 767 Seiten umfasst. Vgl. Klaus-Gunther Wesseling, Art. Tregelles, in: *Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon*, Bd. XII (1997), Sp. 434–438.

49 „When a new doctrine is taught as if it were a revealed truth, it behooves every Christian to inquire on what Scripture testimony it rests; and unless this is satisfactorily set forth, what is taught ought not to be accepted. This will apply very definitely to the system of the secret rapture and secret coming.“ (S. 20). Im Internet unter: <http://www.archive.org/details/TheSecretRaptureorPre-tribRapture-ItsOriginsBySamuelP> (aufgerufen am 20.4.2011).

50 So bei Charles E. Brown, *The Reign of Christ*, Anderson 1950, 54. Vgl. auch im Internet: www.endtimesmadness.com/darby.html (aufgerufen am 20.4.2011).

Dem ist eigentlich nichts hinzuzufügen, außer dass man unterstreichen sollte, wie sehr Tregelles mit beiden Aussagen Recht hat: Darbys Dispensationalismus ist ohne Parallele in der Kirchengeschichte; er hatte in der Tat eine „neue Theorie“ hervorgebracht, die auf unhaltbaren hermeneutischen Prämissen beruhte, auf denen rationalistisch ein spekulatives Denkgebäude errichtet wurde. Es ist rationalistisch, weil es auf der Anschauung beruht, dass Gott „Informationen von Fakten“ geliefert hat, die sich an unterschiedlichen Stellen der Schrift finden und die durch den hermeneutischen Schlüssel des „richtigen Einteilens“ erst in ihrer Bedeutung erkannt werden können und dann zu einem folgerichtigen System zusammengeführt und zusammengefügt werden müssen. An den biblischen Texten findet ein solches System jedoch keinen Rückhalt.

Zu fragen bleibt abschließend, warum die Darby'sche Auslegungsmethode einen Siegeszug vor allem auf dem nordamerikanischen Kontinent antreten konnte. Denn das ist in der Tat der Fall. Darby selbst hatte wiederholt Kanada und die USA besucht, konnte jedoch für die „christliche Versammlung“ nur äußerst wenige Anhänger gewinnen. Dagegen aber verbreiteten sich seine Auslegungsmethode und die daraus abgeleiteten Ansichten auf Bibelkonferenzen, wie z. B. den seit 1878 stattfindenden *Niagara Bible Conferences*, ferner durch populäre Schriften wie das Buch von William Eugene Blackstone (1841–1935) *Jesus is Coming*, das zuerst 1878 erschien und etliche neue und erweiterte Auflagen erlebte,⁵¹ vor allem aber durch die 1909 erschienene *Scofield Reference Bible*⁵², die eine Auflage von über 2 Millionen Exemplaren erreichte, und nicht zuletzt durch die Hinwendung bekannter Evangelisten wie Dwight L. Moody (1837–1899) und Reuben A. Torrey (1856–1928) zu dem Schema Darbys. Beide Namen sind mit Bibelschulen verknüpft, die ebenfalls eine bedeutsame Rolle spielten, um Darbys Ansichten zu verbreiten. In Chicago wurde die Bibelschule nach Moody benannt, nachdem dieser verstorben war (*Moody Bible Institute*), und von 1912 bis 1924 leitete Torrey das *Los Angeles Bible Institute* (BILOA; heute: Biola University). Torrey war im Übrigen einer der Herausgeber der Serie *The Fundamentals – A Testimony to the Truth*. Diese Serie von Traktaten gab einer neuen Bewegung ihren Namen: Fundamentalismus.

Während Berthold Schwarz von einem „möglichen Einfluss“ des Darby'schen Schriftverständnisses auf die Bewegung des Fundamentalismus spricht,⁵³ muss man diesen Einfluss als ganz sicher voraussetzen. Darby ist als Vater des prämillennialen Dispensationalismus zugleich der Großvater des amerikanischen Fundamentalismus. Während Darby mit dem Begriff der Unfehlbarkeit in Bezug auf die Heilige Schrift noch vorsichtig umging,⁵⁴ wenden ihn die Vorläufer und dann die Vertreter des Fundamentalismus unbekümmert auf die Bibel an und entwickeln zusätzlich noch die These der Irrtumslosigkeit – *inerrancy* – der Bibel. Irrtumslosigkeit und Unfehlbarkeit der Bibel, der daraus sich ergebende Dispensationalismus mit der besonderen Doppelschatologie, der ebenfalls daraus abgeleitete Kampf gegen den Darwinismus und für einen Kreationismus⁵⁵ sowie eine besondere Israellehre sind die „Eckpfei-

51 Insgesamt wurden über 1,3 Millionen Exemplare verkauft.

52 Vgl. oben 2.1.1.

53 Berthold Schwarz, s. o. Anm. 36, 152 Anm. 15.

54 Vgl. oben 2.3.

55 Es gibt einen inneren Zusammenhang von Kreationismus und der Theorie „*intelligent design*“. Das kann man sich an dem Buch *Of Pandas and People. The Central Question*

ler⁵⁶ bzw. die Erkennungsmerkmale des protestantischen Fundamentalismus bis zur Gegenwart.

Die Israellehre oder, wie deutsche Fundamentalisten sagen, die Israelogie ergibt sich auch aus dem Ansatz Darbys. Wie oben gezeigt, setzt seine Eschatologie voraus, dass die Juden wieder in Jerusalem bzw. Judäa aus der Zerstreung versammelt sind.⁵⁷ Das aber war zu Darbys Lebzeiten eine Vorstellung, die mit der Wirklichkeit nicht in Übereinstimmung zu bringen war. Deutliche Anzeichen, dass der Gang der Geschichte Darby und dem prämillennialen Dispensationalismus Recht geben würde, zeigten sich im Ersten Weltkrieg, als der britische Außenminister Arthur James Balfour am 2. November 1917 an Lord Rothschild von der *Zionist Federation* eine Erklärung schrieb, die u. a. folgenden Inhalt hatte:

His Majesty's Government view with favour the establishment in Palestine of a national home for the Jewish people, and will use their best endeavours to facilitate the achievement of this object ...

Diese *Balfour Declaration* folgte in ihrer Logik dem, was der amerikanische Methodist William E. Blackstone 1891 in einer Petition an den amerikanischen Präsidenten Benjamin Harrison und seinen Außenminister James G. Blaine vertreten hatte. Blackstone war 1888–1889 nach Palästina gereist und beschrieb eindringlich die Unfruchtbarkeit und Leere des Landes. Zugleich aber zeigte er sich beeindruckt von zionistischen Siedlungen, die er im Sinne des Prämillennialismus als eschatologische „Zeichen der Zeit“ einstufte. Das Verhältnis der Juden zum Land Palästina brachte er auf die Formel, das Land sei ohne ein Volk, und die Juden seien ein Volk ohne Land.⁵⁸ In der Petition plädierte er daher für die Einberufung einer internationalen Konferenz, um den im zaristischen Russland unterdrückten Juden die Einreise nach Palästina zu ermöglichen und um dadurch die Restauration eines jüdischen Staates zu erreichen. Als dieser Staat dann 1948 gegründet wurde, musste es den Anschein haben, dass die prämillennialen Lesart der Bibel die einzig mögliche war.⁵⁹ Gott saß im Regiment und wachte darüber, dass sich die irdischen Prophezeiungen für Israel erfüllen würden.

of Biological Origins klar machen, das von den kreationistischen Autoren Percival Davis und Dean H. Kenyon geschrieben und von der Stiftung „*Foundation for Thought and Ethics*“ gefördert wurde. Es erschien 1989 in erster und 1993 in zweiter Auflage (Haughton Publishing Co., Dallas. Copyright by Foundation for Thought and Ethics, Richardson, Texas). Zwischen beiden Auflagen gibt es einen charakteristischen Unterschied. In der ersten Auflage wird von *creation science* oder *scientific creationism* geschrieben. Nachdem aber klar war, dass der Oberste Gerichtshof durch ein Urteil diesem Sprachgebrauch in Schulbüchern die rechtliche Grundlage entzogen hatte, wurden in der zweiten Auflage diese Begriffe zugunsten von „*intelligent design*“ ausgetauscht. Dadurch erhoffte man sich offensichtlich ein „wissenschaftliches“ Erscheinungsbild und eine größere Akzeptanz. Ziel war es, „*intelligent design*“ als Alternative zur Evolutionstheorie Eingang in die Schulbücher zu verschaffen. ID hat den vermeintlichen Vorteil, dass Gott nicht *expressis verbis* vorkommt, sondern dass man einen intelligenten Designer bemüht, der hinter allem steht.

56 So Stephan Holthaus, *Fundamentalismus in Deutschland*, Bonn 1993, 68.

57 Vgl. oben 2.1.5.

58 Vgl. Yaakov Ariel, *On Behalf of Israel: American Fundamentalist Attitudes Toward Jews, Judaism, and Zionism, 1865–1945*, Brooklyn, NY 1991, 69.

59 In Deutschland kann man das bei Erich Sauer (1898–1959), der ab 1952 Leiter des Missionshauses Bibelschule Wiedenest war, beobachten. Für ihn ist „entscheidende Grund-

Umso nachhaltiger blühten dann auch die eschatologischen Phantasien im amerikanischen Fundamentalismus. Immer wieder stand die Lehre von der „Entrückung“ im Mittelpunkt. Das betraf theologische Literatur ebenso wie populistische Bücher. Das *Dallas Theological Seminary* in Texas erwies sich als eine Hochburg fundamentalistischer Ansichten. Der Gründer und erste Präsident Lewis Sperry Chafer (1871–1952) war ein Vertreter des Prämillennialismus, was auch besonders für seinen zeitweiligen Assistenten und Nachfolger John Walvoord (1910–2002) gilt, der dem Seminar von 1952–1986 vorstand. Er verfasste eine Anzahl Bücher, die sich „prophetischen“ Themen widmeten,⁶⁰ wobei sein Buch *The Rapture Question* aus dem Jahr 1979 in 65.000 Exemplaren verkauft wurde. Sein ursprünglich 1973 verfasstes populistisches Werk *Armageddon: Oil And The Middle East Crisis*, das kurz vor Ausbruch des Golfkriegs *Desert Storm* in revidierter Fassung erschien, hatte eine Auflage von 1,5 Millionen.⁶¹ Sein Kollege J. Dwight Pentecost vom selben Seminar veröffentlichte zuerst 1964 im Verlag Zondervan das Buch *Things to Come: A Study in Biblical Eschatology*, das in über 215.000 Exemplaren vertrieben wurde.⁶²

Während des Vietnamkrieges sorgte das populistische Buch von Hal Lindsey *The Late Great Planet Earth* (1970) für Schlagzeilen.⁶³ Der Autor, der dem prämillennialen Dispensationalismus folgte und ihn auf seine Gegenwart anzuwenden versuchte, ging davon aus, dass die Entrückung unmittelbar bevorstehen müsste. Sein Ausgangspunkt war die Staatengründung Israels 1948 als Erfüllung prophetischer Verheißungen. Von dort sei es noch eine Generation (= ca. 40 Jahre), bis die Entrückung eintrete. Als besonderes „Zeichen der Zeit“ verstand er die damalige Europäische Wirtschaftsgemeinschaft: Sie war nicht nur das wiedererstandene Römische Imperium, sondern entsprach dem „Drachen“ des Buches der Offenbarung mit sieben Häuptern und zehn Hörnern (Offb 12,3).⁶⁴ Das Buch diente als Vorlage für den Film *A Thief in the Night*. Alle seine damaligen Vorhersagen erwiesen sich als falsch;⁶⁵

voraussetzung“, die „Geschichtseinheit der Bibel“ zu erkennen, „der Glaube an den göttlichen Offenbarungscharakter und die geschichtliche Glaubwürdigkeit der Heiligen Schrift, einschließlich der Buchstäblichkeit der biblischen Urgeschichte, der Echtheit der Weissagungen Daniels und der Zuverlässigkeit der alt- und neutestamentlichen Endprophetie. Wer diesen Glauben nicht teilt, muss heilsgeschichtliches Bibelstudium schon von vornherein ablehnen ...“, in: Der göttliche Erlösungsplan von Ewigkeit zu Ewigkeit, Wuppertal 1950, 5f. Entsprechend werden sowohl die Balfour-Erklärung als auch die Staatengründung Israels als entscheidende „Zeiger auf Gottes Weltuhr“ hervorgehoben, 31. 88. Dem Buch liegt ein graphischer Heilsplan bei.

60 Jüngste Erzeugnisse: *Major Bible Prophecies*, Zondervan Corp., 1999, und *Prophecy in the New Millennium*, Kregel Publications, 2001.

61 Dieses Buch hatte möglicherweise politische Auswirkungen, weil die Website <http://www.walvoordhistory.com/> (aufgerufen am 21.4.2011) zu berichten weiß: „John received a call from The White House requesting a copy. Apparently the Oval Office understood the significance of biblical prophecy in relation to events in the Middle East because the next day, the White House called back requesting more copies. Members of President George H.W. Bush's White House Staff were reading it together.“

62 Auf Deutsch liegt jetzt von ihm vor: *Prophetie verstehen. Methode, Geschichte und Praxis ihrer Auslegung*, Dillenburg 2010.

63 Eine deutsche Ausgabe erschien unter dem Titel: *Alter Planet Erde wohin? Im Vorfeld des Dritten Weltkriegs* in Wetzlar 1971.

64 Die EWG umfasste damals 10 Mitgliedsstaaten.

der Gang der Weltgeschichte nahm einen gänzlich anderen Verlauf, doch brachten die über 20 Millionen verkauften Exemplare dem Autor eine Luxusvilla ein, von wo aus er bis zur Gegenwart die Endzeitstimmung anheizt.

Einen noch größeren Erfolg und Einfluss als Lindsey erreichte Tim LaHaye mit seinen derzeit 12 Endzeitromanen *Left Behind*. Sie wurden inzwischen in über 65 Millionen Exemplaren verkauft; es folgten Filmproduktionen, eine Ausgabe für Kinder sowie Endzeit-Spiele für Kinder, dazu Hörspiele und florierende Internet Auftritte. Wer ist der Autor und Ideengeber Tim LaHaye? Er wurde 1926 in Detroit geboren, studierte an der privaten, nicht akkreditierten und extrem fundamentalistischen *Bob Jones University*, die während seiner Studentenzeit einen offenen Rassismus gegenüber Afro-Amerikanern vertrat. 1958 zog er nach Süd-Kalifornien, wo er sich in Kreisen der *John Birch Society* bewegte. Diese rechtsradikale, faschistoide Bewegung ist so extrem, dass sie Präsident Dwight Eisenhower einen Kommunisten nannte und Verschwörungstheorien verbreitet. 1979 gründete Tim LaHaye die politische Lobby-Organisation *Californians for Biblical Morality*. Diese Initiative markiert den Beginn der politisch-religiösen Rechten; denn im gleichen Jahr baute er mit Jerry Falwell (1933–2007) die „Moralische Mehrheit“ (*moral majority*) auf. 1981 folgte die Gründung des so gut wie geheimen *Council for National Policy*, das von etlichen Superreichen finanziert wird.

Hält man sich vor Augen, dass es bei Darbys Dispensationalismus um den Weg aus allen bestehenden Kirchen in eine Separation ging und dass z. B. die Bergpredigt als möglicher Maßstab ethischer Entscheidungen für Christen wegfällt, weil sie der „jüdischen Dispensation“ zugeordnet wird, dann überrascht es, dass zwei prominente prämillenniale Dispensationalisten wie Tim LaHaye und Jerry Falwell ein politisches Engagement für möglich halten. Man muss dazu sagen, dass beide extrem konservative und reaktionäre Positionen vertreten und dass ein amerikanischer Patriotismus bzw. die Ideologie eines „christlichen Amerika“ das Leitmotiv ethischer Entscheidungen bildet. Auch ist ein endzeitliches Bewusstsein politischen Äußerungen nicht abträglich. Weil Amerika in der Bibel nicht erwähnt wird und infolgedessen auch in endzeitlichen Vorstellungen keinen Platz hat, kann man „bequem“, weil nicht betroffen, eine eschatologische Zuschauerrolle einnehmen und über kriegerrisch-blutige Endzeitschlachten Bücher schreiben.

Meinungsumfragen zeigen, dass Millionen Amerikaner von der Vorstellung ausgehen, sie lebten in der von LaHaye in den Romanen beschriebenen Endzeit und könnten täglich die Entrückung erleben. Sie haben den Bezug zur Wirklichkeit verloren, weil sie die als Prophezeiung ausgegebenen Schilderungen für real halten und weder den spekulativen noch den fiktiven Sinn der „Romane“ durchschauen. Vielleicht wollen oder können sie diesen Zwiespalt nicht wahrnehmen, weil sie überwältigt sind von der Vorstellung, dass hier ein „Mann Gottes“ zu ihnen spricht, der aus dem unfehlbaren und irrtumslosen Wort Gottes die Wahrheit autoritativ verkündet, die sogar noch deshalb an „Echtheit“ gewinnt, weil sie „unbequem“ ist.⁶⁶ Ame-

65 Vgl. Franz Stuhlhofer, *Das Ende naht. Die Irrtümer der Endzeitspezialisten*, Gießen 2003, 142.

66 So habe ich die Wirkung der Romane in meinem Buch *In Gottes eigenem Land. Religion und Macht in den USA*, Berlin 2008, 185, zusammengefasst. Weitere Einzelheiten

rikanische Fundamentalisten und weite Kreise der „Evangelikalen“ befinden sich in einem wahren Endzeitfieber.⁶⁷ Darbys prämillennialer Dispensationalismus hat damit Auswirkungen erreicht, die sich sein „Erfinder“, der von einer kleinen, marginalisierten Herde ausging, nicht hätte vorstellen können.

Summary

The essay attempts to present an introduction to the concept of premillennial dispensationalism as it was first developed by John Nelson Darby and became a widely-accepted hermeneutical key to scripture reading within the conservative and fundamentalist wings of American Protestantism. The concept is little known within German theological circles except in groups which are under direct influence of British and/or American organizations. The different dispensations with their emphasis on human responsibility and failure (apostacy) as well as the impossibility of a restoration, the end-time scenario with the rapture of the church and the special place which Israel holds within a 'dual eschatology' are described in detail with special reference to Darby's writings. The whole system is critiqued in the words of Samuel Tregelles as the 'height of speculative nonsense'. The final section is devoted to the ongoing influence of the system (Dallas Theological Seminary, Hal Lindsay, Tim LaHaye).

Erich Geldbach

Jg. 1939, Studium der Theologie und Anglistik, Erstes und Zweites Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien, Promotion 1969, Habilitation 1974, Gastdozent an der Harvard Divinity School 1975/76, Dozent an der Philipps-Universität Marburg bis 1981, wissenschaftlicher Referent am Konfessionskundlichen Institut in Bensheim, Forschungsaufenthalte in Australien, USA und Südafrika, seit 1997 Lehrstuhl für Ökumenik an der Ruhr-Universität Bochum, seit 2004 im Ruhestand; wohnhaft in Marburg; seit 1965 verheiratet mit der Ärztin Dr. Ursula Geldbach.

178–192. Christoph Raedel, Faszination des Endes. Theologie und Fiktion in der ‚Left Behind‘-Buchreihe, EZW-Texte 212/2010 hat die Bände einer Interpretation unterzogen, die m.E. zu wenig die Gefährlichkeit herausstellt, die dem Autor aufgrund seiner Vergangenheit anhaftet, und zu wenig die Auswirkungen aufzeigt, die in hohe Kreise des amerikanischen Militärs sowie der Politik, insbesondere in der Republikanischen Partei, reichen.

67 *The Pew Forum on Religion and Public Life* bringt regelmäßig statistisches Material, nicht zuletzt in seinem *Weekly Update*.